



**Stolpersteine für Landshut – Gegen das Vergessen e.V.** | Eisenlohnstraße 6 | D-84076 Pfeffenhausen  
 Tel.: 08782 8596 | Fax: 08782 8320 | Email:vorstand@stolpersteine-fuerlandshut.de | www.stolpersteine-fuerlandshut.de

Datum: 25.09.2012  
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)  
 Autor: Rüdener, Siegfried

© 2012 - 2023 – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

# Holprige Diskussion um Stolpersteine

## Gedenken für Opfer des NS-Regimes gerät in die Auseinandersetzung um Herzer-Preis

Von Siegfried Rüdener

**Heute in einer Woche verlegt Gunter Demnig die ersten Stolpersteine in Landshut. Sie erinnern an die Juden Hugo, Ludwig, Siegfried und Sophie Marx, an Adolf und Cäcilie Hirsch, an Adolf, Katharina und Isidor Schönmann. Cäcilie Hirsch brachte sich 1941 um; als einziger überlebte Isidor Schönmann, dem 1939 die Flucht in die USA gelungen war. Ob die Aktion am 2. Oktober würdig vonstattengehen wird, ist fraglich. Seit Monaten schwelt wegen des inzwischen umbenannten Karl-Herzer-Preises ein Streit zwischen Konrad Haberberger vom Verein Stolpersteine und der Turngemeinde (TGL).**

Organisiert wird die Verlegung der Stolpersteine von der Arbeitsgruppe gegen Rassismus des Hans-Leinberger-Gymnasiums und der Stadt. Gerhard Tausche vom Stadtarchiv weist darauf hin, dass mit der Aktion ein Stadtratsbeschluss umgesetzt werde. Im April 2011 hatte sich der Kultursenat auf Anregung der Leinberger-AG einstim-

mt für das Projekt ausgesprochen. Entscheidend sei es, den Menschen zu gedenken, die während des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert, in den Tod getrieben und ermordet wurden, sagt Tausche. Auf den Stolpersteinen stehen Name, Geburtsdatum, der letzte Wohnort in Landshut, der Todestag und – so weit bekannt – die Todesumstände. Mehr könnten solche Steine nicht leisten, sagt Tausche. Deshalb soll im Spätherbst ein kleiner Aufsatz über die Juden in Landshut erscheinen. „Dies bringt ihnen ihre Individualität zurück“, sagt Tausche.

Tausche ärgert sich darüber, dass die Stolpersteinaktion in die seit Monaten geführte Auseinandersetzung zwischen der Turngemeinde und dem Verein Stolpersteine hineingezogen worden ist. „Ich lege großen Wert darauf, dass die von der Stadt mitorganisierte Aktion nichts mit Herrn Haberberger zu tun hat, sondern auf die Initiative der Schul-AG zurückzuführen ist“, sagt der Stadtarchivar. Wie mehrfach berichtet, hatte Haberberger kritisiert, dass die TGL unter ihrer Chefin Prof. Dr. Gabriele Goderbauer-Marchner ihren Sportpreis

nach dem ehemaligen NSDAP-Mitglied Karl Herzer benannt hatte. Inzwischen heißt der Preis „Jugendehrenpreis der Turngemeinde Landshut, gestiftet von der Familie Herzer“. Es gehe ums Gedenken an jüdische Bürger, sagt Tausche. Diesem Gedenken diene die Auseinandersetzung nicht.

### Bohmeyer: Streit soll beigelegt werden

Stadtdirektor Andreas Bohmeyer appelliert an den Verein Stolpersteine und die Turngemeinde, ihren Streit untereinander zu klären. In einem Gespräch, an dem unter anderem Konrad Haberberger und Oberbürgermeister Hans Rampf teilgenommen hätten, sei versucht worden, die Schärfe aus der Diskussion zu nehmen.

Pate für einen Stolperstein kann jeder werden. Bislang gibt es Einzelpersonen, Vereine und Organisationen. Dass die TGL nicht darunter ist, stört Haberberger. In einer der LZ vorliegenden Mail forderte er die TGL im August dazu auf, eine Patenschaft für Adolf Hirsch zu übernehmen. Die Begründung lau-

tet: „Wenn die Turngemeinde fast 50 Jahre lang einen Ehrenpreis für verdiente junge Sportler, benannt nach einem überzeugten nationalsozialistischen Sportfunktionär und NSDAP-Stadtrat, verliehen hat, dann ist es jetzt höchste Zeit für eine versöhnliche Geste zur Wiedergutmachung.“

TGL-Chefin Goderbauer-Marchner sieht das ganz anders. Schon vor einigen Jahren, als die Arbeitsgemeinschaft des Leinberger-Gymnasiums das Projekt vorgestellt hatte, habe sie sich dafür starkgemacht. Sie könne sich durchaus vorstellen, privat einen Stein zu stiften. Unabhängig davon sei die Verlegung in einer Woche Sache der Stadt und nicht des Vereins Stolpersteine. Für Goderbauer-Marchner ist klar: „Die TGL und ich persönlich wollen mit Herrn H. nichts zu tun haben.“ Sie verweist auf eine wissenschaftliche Arbeit, die die TGL in Auftrag gegeben habe.

Abschließend beurteilt sie die Auseinandersetzung mit Haberberger so: „Wenn er wissenschaftliche Aufarbeitungen für nicht ausreichend hält, ist das seine Sache – für uns ist das der korrekte Weg.“

## KOMMENTAR

### Bitte mit Würde!

Am 2. Oktober setzt die Stadt mit der Aktion Stolpersteine ein deutliches Zeichen gegen das Vergessen. Der Kultursenat hatte dafür vor eineinhalb Jahren mit seinem einstimmigen Beschluss den würdigen Grundstein gelegt.

Nun ist es wichtig, dass der 2. Oktober im Sinne der verfolgten und ermordeten Landshuter Juden auch angemessen begangen wird. Monatelange, kleinliche Auseinandersetzungen wie die zwischen Konrad Haberberger und der Turngemeinde (TGL) schaden der Sache.

Haberberger fordert die TGL auf, eine Stolperstein-Patenschaft zu übernehmen. Das ist sein gutes Recht. Recht der TGL

ist es, keinen Stolperstein zu übernehmen. Das mag man gut oder schlecht finden. Besonders schlecht wäre es, wenn sich potentielle Stolperstein-Paten von dem unsäglichen Hickhack abhalten lassen, eine Patenschaft zu übernehmen.

Es geht – weit über den 2. Oktober hinaus – weder ums Image des Vereins Stolpersteine noch um die Befindlichkeiten in der Turngemeinde. Es geht nicht um Konrad Haberberger oder um Prof. Dr. Gabriele Goderbauer-Marchner. Es geht um das, was der Stadt gut ansteht: um das würdige Erinnern an Menschen wie Adolf Hirsch, Sophie Marx und Isidor Schönmann. **Siegfried Rüdener**



Adolf Hirsch wirkte in der Theaterstraße 55-57. Er wurde am 1. Juni 1942 nach Theresienstadt deportiert und kam am 22. September 1943 ums Leben. Vor dem Gebäude in Landshut wird von 2. Oktober an ein Stolperstein an ihn erinnern. Die ersten neun Stolpersteine werden in der Innenstadt verlegt, weitere sollen in den kommenden Jahren folgen. (Foto: rüd)